

Versteckt, verborgen und geheim

Eine Einführung in die neutestamentlich apokryphen Schriften

1. Einleitung – eine Begriffsbestimmung

- Das Wort „apokryph“ bedeutet „versteckt, verborgen, geheim“.
- Der Begriff wird unterschiedlich verwendet. In evangelischen Bibelausgaben bezeichnet er etwa die biblischen Schriften, die in der Septuaginta, nicht aber in der hebräischen Bibel enthalten sind. Eine evangelische Bibelausgabe, die apokryphe Schriften enthält, entspricht damit einer katholischen Bibelausgabe.
- Unabhängig davon werden mit dem Begriff „apokryph“ Schriften bezeichnet, die Erzählungen oder Angaben über Jesus, die Apostel bzw. die apostolische Zeit beinhalten, die nicht in der Bibel stehen. Der Begriff „apokryph“ bezieht sich in diesem Zusammenhang darauf, dass diese Schriften nicht im biblischen Kanon tradiert wurden.
- Tatsächlich handelt es sich nicht um versteckte oder verborgene Schriften. Die sog. „Apokryphen“ erfreuten sich im Gegenteil sogar eines hohen Interesses in bestimmten christlichen Gemeinden. Das liegt unter anderem daran, dass die apokryphen Schriften dem Bedürfnis entgegen kommen, mehr über Jesus und seine Familie sowie die Apostel zu erfahren. Viele apokryphe Schriften „füllen“ die Leerstellen der biblischen Texte auf (etwa die Kindheits Erzählungen des Thomas oder die Berichte über das Leben der Maria im Protevangelium des Jakobus).
- Dementsprechend befassen sich die apokryphen Texte vor allem mit der Kindheit Jesu, den Ereignissen nach der Auferstehung und (legendarischen) Aposteltaten.
- Die Apokryphen spiegeln darüber hinaus die Auseinandersetzung einer entstehenden Religion, die noch nicht fix und fertig ist, wider. Vor Abschluss der Kanonbildung gibt es daher durchaus Schriftsammlungen, die kanonisch biblische Texte und apokryphe Schriften umfassen. Teilweise hatten nichtkanonische Schriften ihren Ort auch in der Liturgie.

2. Merkmale apokrypher Schriften

- Neben den bereits genannten Merkmalen (Einschränkung auf bestimmte Themen [Kindheit Jesu, Ereignisse nach der Auferstehung, Apostellegenden], die in der

Regel Leerstellen kanonischer Texte auffüllen) weisen viele Apokryphen (allerdings nicht alle!) eine eher regionale Verbreitung auf. Im Unterschied dazu haben die kanonischen Schriften, die bereits früh Corpora gebildet haben (etwa das Corpus Paulinum – vgl. 2 Petr 3,15 – oder die Vierevangelien-Sammlung), eine überregionale, teils „weltweite“ Verbreitung gefunden.

- Viele apokryphe Schriften setzen eine „sekundäre Mündlichkeit“, das heißt eine mündliche Tradierung bereits verschriftlichter (kanonischer) Schriften voraus (siehe Leerstellen, die „bekannt“ gewesen sein müssen). Dabei verstehen sich manche apokryphe Schriften als Korrekturen und/oder Ergänzungen.
- Nicht selten zeichnen sich apokryphe Texte durch eine intensive Erzähllust aus. Es scheint häufig weniger um die Möglichkeit des sich Ereignenden zu gehen, sondern um die damit verbundene Bedeutung (Fabelmotive, märchenhafte Motive etc.).
- Die apokryphen Texte entstehen im Vergleich zu den biblischen Schriften erst relativ spät und spiegeln nicht selten den Prozess einer (fortgeschrittenen) theologischen Auseinandersetzung wider.
- Lebenspraktisch ist nicht mehr die unmittelbare Parusieerwartung prägend (wie etwa in den Paulusbriefen). Vielmehr geht es häufig um eine Ethik, die sich bereits in dieser Welt eingerichtet hat. Als Königsweg zur Erlösung erscheint dabei häufig die (sexuelle) Askese, die – anders als etwa bei Paulus – eine grundlegende Ablehnung des Leiblichen beinhaltet und häufig gnostische sowie doketistische Grundzüge aufweist.

3. Theologische Grundzüge apokrypher Schriften

- Viele apokryphe Schriften spiegeln eine gnostische Theologie wider oder stehen in einer gnostischen Tradition (etwa das Phillipusevangelium). Es liegt eine dualistische Weltansicht zugrunde. Das Leibliche wird abgewertet. Die biblisch fundierte und im christlich-jüdischen Weltbild relevante Einheit von Leib und Seele wird damit aufgehoben. Die Seele drängt nach der Befreiung vom Leib und allem Leiblichen

- Damit verbunden, häufig aber auch unabhängig davon weisen apokryphe Schriften doketistische Tendenzen auf (etwa das Petrus-evangelium). Der Doketismus leugnete die Menschheit Jesu und damit seine Leidensfähigkeit. Die Gottheit nimmt einen Scheinleib an. Auch hier findet sich eine, freilich nicht immer prinzipielle Abwertung des Leiblichen.
- Neben dem Adoptianismus und dem Modalismus, die in Züge auch in manchen apokryphen Schriften zu finden sind, spiegeln die Apokrypha damit nicht nur die Auseinandersetzung verschiedener theologischer Linien in der Frühzeit wider. Sie beinhalten auch die Gegenpositionen der später fixierten, großkirchlichen Lehre wider (Orthodoxie). Es handelt sich damit um (später) als Irrlehren festgestellte Haltungen. Hier liegt ein Grund für die Nichttradierung apokrypher Schriften, bzw. der „versteckte“ Weitergabe (manche apokryphe Texte haben so eine erstaunliche Wirkungsgeschichte entfaltet – wie etwa das Protevangelium des Jakobus oder das Pseudevangelium des Matthäus).

4. Gattungen

- Es lassen sich mit Blick auf die apokryphen Schriften wesentlich die kanonischen Grundgattungen unterscheiden:
 - Evangelium
 - Brief
 - Apostelakte (Taten der Apostel)
 - Apokalypse
- Dabei ist zu beachten, dass der Terminus „Evangelium“ nicht zwingend der heute üblichen Terminologie entspricht. Jede Botschaft von den Heilstaten Gottes war frohe Botschaft (euangelion). Demgegenüber wird heute mit dem Begriff „Evangelium“ eine Textgattung bezeichnet, in deren inhaltlicher Mitte der Passions- und Auferstehungsbericht steht und der die vorbereitenden Taten und Worte Jesu überliefert. Diese fehlen allerdings in den apokryphen Evangelien (s.o. Merkmale).
- Die Gleichheit der Terminologie mag dazu führen, dass die Auffindung apokrypher Evangelien in der medialen Öffentlichkeit regelmäßig zu der Ansicht führt, die Kirche hätte etwas unterschlagen und die Geschichte müsse völlig neu geschrieben werden.

- Neben den Großgattungen gibt es auch noch die sog. Agrapha, also Verzeichnisse ungeschriebener Jesusworte (etwa das Thomasevangelium). Immer wieder gibt es hier Versuche – allerdings mit begrenztem Erfolg –, die aus der Evangelienforschung (Zweiquellentheorie) bekannte Logienquelle Q zu entdecken bzw. zu verorten.
- Bei vielen apokryphen Texten handelt es sich um Erbauungsliteratur.

5. Quellenlage

- Es existieren verschiedene frühchristliche Kanonverzeichnisse, die teilweise positiv formuliert sind und neben (später) als kanonisch festgestellte Schriften auch apokryphe Texte beinhalten (z.B. das Verzeichnis des Codes Claromontanus), teils aber auch reine Negativlisten „gefälschter“ Texte sind (z.B. das sog. Decretum Gelasianum). Diesen Listen oder auch Zitationen in der Literatur der Kirchenväter, die den Beitrag der „anderen Seite“ (orthodoxe Linie) an dem zeitgenössischen theologischen Diskurs darstellen, verdankt sich die Kenntnis, dass bestimmte Texte existiert haben, auch wenn diese noch nicht gefunden wurden. So war die Existenz eines Judasevangeliums lange vor dessen Auffindung bekannt, weil sich verschiedene Kirchenväter mit ihm auseinandergesetzt haben. Aus der Auseinandersetzung konnte man auch im Groben auf den Inhalt schließen. Entsprechende Vermutungen fanden sich nach Auffindung des Judasevangeliums bestätigt.
- Bereits im heutigen Kanon der Bibel finden sich Agrapha (z.B. Apg 20,35: „Geben ist selig, mehr denn nehmen“ oder 2 Kor 12,9: „Es genügt dir meine Gnade“ – Wort des Auferstandenen an Paulus).
- Der Koran beinhaltet verschiedene Texte, die Verwandtschaft mit apokryphen Schriften zeigen (etwa die auch aus Pseudomathäus bekannte Legende von der Dattelpalme oder andere Kindheitsgeschichten).
- Verschiedene neuere Funde – etwa die Sammlung von Nag Hammadi – haben zu einer Vervollständigung des Wissens um das apokryphe Schrifttum geführt. Allerdings sind noch nicht alle Texte editiert.
- Die Quellsituation ist nicht eindeutig. Manche Texte liegen in verschiedenen Versionen vor, die sich aus unterschiedlichen Tradierungslinien ergeben. Texte wurde umgeschrieben und ergänzt. Teilweise sind erhebliche und tiefgehende Redaktionsstufen zu erkennen. Im Unterschied dazu wurde der Kanon der Bibel einheitlich und verbindlich festgelegt und überliefert.

6. Eine Übersicht (Quelle WUB 3/2007, S. 8f)

NAME	FUND	INHALT	URSPRUNG	ANFÄNGE DER SCHRIFT
<p>Ägypterevangelium</p> <p>1. EvÄg [griech.]</p> <p>2. EvÄg NHC (Nag Hammadi Codex) [koptisch]</p>	<p>1. zitiert bei Clemens von Alexandrien</p> <p>2. gefunden 1945 Nag Hammadi</p>	<p>1. Dialog zwischen Salome und Jesus</p> <p>2. gnostische Mythologie, Erlösergestalt ist der Adamssohn Set</p>	<p>1. Hälfte 2. Jh., in Alexandrien?</p>	<p>1. „Als Salome fragte: ‚Wie lange wird der Tod Macht haben?‘ antwortete der Herr: ‚Solange ihr Frauen gebürt.‘ (Das sagte er nicht,) weil das Leben etwa übel sei und die Schöpfung böse, sondern (er sagte es), um die natürliche Abfolge zu lehren.“</p> <p>2. „Es kamen aus dem (dem ersten Vater) hervor drei Kräfte. Diese sind der (zweite) Vater, die Mutter, der Sohn; (sie stammen) aus dem lebendigen Schweigen, das hervorkam aus dem unvergänglichen (ersten) Vater.“</p>
<p>Ebionäerevangelium (EvEb)</p>	<p>zitiert bei Epiphanius von Salamis</p>	<p>judenchristliche Evangelienharmonie ohne Kindheitsgeschichte</p>	<p>zwischen 100 und 150, im Ostjordanland?</p>	<p>„Es geschah in den Tagen des Herodes, des Königs von Judäa, (unter dem Hohenpriester Kaiaphas), da kam (einer), Johannes (mit Namen), und taufe mit der Bußtaufe im Fluss Jordan.“</p>
<p>Evangelium der Eva</p>	<p>zitiert bei Epiphanius von Salamis</p>	<p>Visionsbericht, gnostische Rezeption der Paradiesesgeschichte</p>	<p>2. Jh?</p>	<p>„Ich bin du, und du bist ich. Und wo du auch bist, da bin ich, und ich bin in allem gesät. Und woher du auch willst, sammelst du mich. Wenn du mich aber sammelst, sammelst du dich selbst.“</p>
<p>Evangelium der Maria (EvMar)</p>	<p>Teil eines koptischen Papyruskodex, im Kairoer Antiquitätenhandel erworben, seit 1896 in Berlin (<i>Berolinensis Gnosticus</i>)</p>	<p>Dialog zwischen dem Auferstandenen und seinen Jünger/innen; Maria von Magdala gibt Offenbarungen Jesu an Jünger weiter</p>	<p>etwa 150-200</p>	<p>„[...] wird die [Materie] nun [zerfallen] oder nicht?“ Der Erlöser sprach: ‚Jegliche Natur, alle Gebilde und Geschöpfe existieren ineinander (und) miteinander und werden wieder zu ihrer eigenen Wurzel aufgelöst werden, weil die Natur der Materie sich zu den Wurzeln ihrer eigenen Natur auflöst. Wer Ohren hat zu hören, soll hören!“</p>
<p>Evangelium des Judas (EvJud)</p>	<p>ungeklärt in Ägypten, bezeugt u.a. bei Irenäus, Epiphanius, Theodoret</p>	<p>Vorösterliche Gespräche Jesu mit seinen Jüngern (Dialogevangelium); gnostisch</p>	<p>nicht später als Mitte des 2. Jh.</p>	<p>„Die geheimen Worte der Offenbarung, die Jesus während einer Woche, drei Tage bevor er das Passah-Fest feierte, zu Judas Iskariot sprach.“</p>
<p>Evangelium des Matthias/Traditionen des Matthias</p>	<p>zitiert bei Clemens von Alexandrien als „Überlieferungen des Matthias“</p>	<p>Bezug zur Gnosis unklar</p>	<p>vor Beginn des 3. Jh. in Ägypten</p>	<p>„Der Anfang davon ist das Staunen über die Dinge, wie Plato im Theätetus sagt und Matthias in den Überlieferungen, indem er mahnt: ‚Bewundere das Gegenwärtige‘ und dies als erste Stufe zur jenseitigen Erkenntnis hinstellt.“</p>
<p>Evangelium nach Bartholomäus</p>	<p>Zitiert bei Kirchenvätern, u. a. Hieronymus</p>	<p>zwei Dialogevangelien basieren evtl. darauf Die Fragen des Bartholomäus / Das Buch der Auferstehung Jesu Christi</p>		
<p>Evangelium nach Petrus (EvPetr)</p>	<p>1886/87 im oberägypt. Akhmim, zwei Fragmente in Oxyrhynchus</p>	<p>Passions- und Osterberichte des „Ich-Erzählers“ Petrus</p>	<p>2. Jh.</p>	<p>„Von den Juden aber wusch sich keiner die Hände, weder Herodes noch einer seiner Richter. Und als sie sich nicht waschen wollten, stand Pilatus auf.“</p>

NAME	FUND	INHALT	URSPRUNG	ANFÄNGE DER SCHRIFT
Evangelium nach Philippus (EvPhil)	1945 in Nag Hammadi, bezeugt bei Epiphanius von Salamis	Gnostische Spruchsammlung; fünf valentinianische Sakramente; ethische Fragen	nicht vor Ende des 2. Jh., in Syrien?	„Ein hebräischer Mann bringt Hebräer hervor; und solche Leute werden ‚Proselyten‘ genannt. Ein Proselyt aber bringt keine Proselyten hervor. Die einen Menschen sind so, wie sie entstehen, und bringen noch andere hervor; den anderen Menschen muss es schon genügen, dass sie überhaupt entstehen.“
Evangelium nach Thomas (EvThom)	1897 und 1904 Fragmente in Oxyrhynchus	Spruchsammlung, Hauptthema ist die (verborgene) Gottesherrschaft	etwa 120-140, in Syrien	„Dies sind die verborgenen Worte, die der lebendige Jesus sagte, und Didymos Judas Thomas schrieb sie auf. Und er sagte: ‚Wer die Deutung dieser Worte findet, wird den Tod nicht schmecken.“
Evangelium Veritatis/ Evangelium der Wahrheit (EvVer)	1945 in Nag Hammadi	Homilie, Meditation		„Das Evangelium der Wahrheit ist ein Frohlocken für die, die vom Vater der Wahrheit die Gnade empfangen haben, ihn zu erkennen durch die Kraft der Worte ...“
Geheimes Markus-evangelium (gE)	bekannt nur aus einem Zitat in einem Clemensbrief, der 1958 im Mar-Saba-Kloster gefunden wurde	1. zwei Ergänzungen zum kanon. Mk-Evang. 2. erweiterte Fassung der Karpokratianer	um 150 in Alexandrien	
Hebräerevangelium (EvHeb)	nur bei Kirchenvätern zitiert	Judenchristliches Evangelium, Leben Jesu	etwa 100 – 150, in Ägypten?	
Nazaräerevangelium (?), (EvNaz)	nur bei Kirchenvätern zitiert, u. a. bei Hieronymus	Judenchristliches Evangelium, aus dem Leben Jesu, verwandt mit dem Matthäusevangelium	zwischen 100 und 150	„Siehe, die Mutter des Herrn und seine Brüder sagten zu ihm: Johannes der Täufer taufte zur Vergebung der Sünden; lasst uns hingehen und uns von ihm taufen lassen. Er aber sprach zu ihnen: Was habe ich gesündigt, dass ich hingehe und mich von ihm taufen lasse? Es sei denn das, was ich gesagt habe, Unwissenheit.“
Nikodemusevangelium (EvNik)		Passions- und Osterbericht; setzt sich zusammen aus den ‚Pilatusakten‘ und dem ‚Abstieg Christi in die Unterwelt‘	Pilatusakten Anfang 4.Jh.; Abstieg 5./6. Jh.	„Im Namen der heiligsten Dreifaltigkeit, Anfang der Taten und Handlungen unseres Herrn und Heilands Jesus Christus, die gefunden wurden unter dem Kaiser Theodosius dem Großen zu Jerusalem im Prätorium des Pontius Pilatus, in den öffentlichen Archiven.“ (Lat. Fassung)
Protevangeliem des Jakobus (Protev)	u. a. im Papyrus Bodmer	Kindheitsgeschichte Marias und Jesu	etwa 150–200, in Ägypten, Syrien oder Kleinasien	„In den Geschichten der zwölf Stämme war Joachim sehr reich und er brachte seine Opfergaben dem Herrn doppelt dar, indem er sich sagte: ‚Was ich zuviel bringe, soll für das ganze Volk sein.“

Dazu kommen

- a) verschiedene Kindheits-evangelien, u. a. Arabisches Kindheits-evangelium (6. Jh.), Lateinisches Kindheits-evangelium (7.-9. Jh.) und das Pseudo-Matthäusevangelium, das „Buch über die Geburt der seligen Maria und die Kindheit des Erlösers“ (600-625).
- b) Evangelien, die Häretikern zugeschrieben werden, die Evangelien des Kerinth, des Basilides, des Markion, des Apelles, des Bardesanes, des Mani.
- c) weitere Evangelien, wie Das Evangelium der vier Himmelsgegenden, der Vollendung, der Siebzig, der Zwölf.

Lit.: Klauck, Apokryphe Evangelien; Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen

Literatur:

Wilhelm Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen I, Evangelien, Tübingen 1999⁶.

ders., Neutestamentliche Apokryphen II, Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes, Tübingen 1999⁶.

Hans-Josef Klauck, Apokryphe Evangelien. Eine Einführung, Stuttgart 2008³.

ders., Apokryphe Apostelakten. Eine Einführung, Stuttgart 2002.

Welt und Umwelt der Bibel, Verborgene Evangelien. Jesus in den Apokryphen, 3/2007.